

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen

**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten

**Band:** 76 (1989)

**Heft:** 12: Am Wendepunkt zweier Dekaden = A la croisée de deux décennies  
= On the threshold between two decades

**Artikel:** Kontaminieren Würstchenbuden das Stadtbild? : Stadtbildpflege in Berlin

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-57655>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kontaminieren Würstchenbuden das Stadtbild?

### Stadtbildpflege in Berlin

Seit über 30 Jahren stand ein mobiler Verkaufsstand unter dem Bülowbogen im Berliner Bezirk Schöneberg, da, wo sich die Potsdamerstrasse und die Bülowstrasse kreuzen. Zum Ende des Aprils musste das Geschäft – ein Schnellimbiss – unter der alten Hochbahntrasse schliessen und in den nördlichen Bezirk Wedding umziehen. Der Grund: Die Würstchenbude passt nicht (mehr) in das Stadtbild und stellt zudem – eine flankierende Argumentation – eine Sichtbarriere für den Autoverkehr dar.

Der Imbissbesitzer sammelte über 1000 Unterschriften und wandte sich an den Petitionsausschuss des Abgeordnetenhauses. Auch seine Vorschläge zur Modernisierung des Betriebes und eine geringfügige Versetzung des Verkaufswagens halfen nichts. Laut Richterspruch musste der Schnellimbiss weg.

Ebenso verschwinden muss die Wurstbude gegenüber dem neuesten Haus des Berliner Architekten Hinrich Boller an der Potsdamerstrasse. Jeder Imbissbenutzer bemerkte sofort die Versorgungslücke, die nun entstanden ist. Aber ist das Stadtbild jetzt schöner geworden?

Zunächst muss die Geschmacksfrage offen gelegt werden. Vom gedeckten bürgerlichen Mittagstisch aus und über einige Hamburger-Schachteln hinweg betrachtet, wirkt die Nahrungsaufnahme im Stehen auf der Strasse reduziert, nicht chic eher ärmlich. Kurz

gesagt, aus der Sicht von «oben» wird die Imbisskultur nicht verstanden. Damit hat der ambulante Essensverkauf durchaus seine eigene Kulturgeschichte, die sich vor dem Horizont der Industrialisierung abspielt und in den Tagesablauf vieler Städter eingebettet ist, die nur kurze Arbeitspausen haben.

Vor diesem Hintergrund versteht man, worum es bei der Berliner Stadtgebäudepflege eigentlich geht: Um die Vernichtung der kulturellen Vielschichtigkeit, mit der die Stadt gerne wirbt. Dadurch wird ein Stadtbild nicht schöner.

Für den Budenesser hat der Schnellimbiss eine urbane Qualität, die dem Nicht-Budenesser verborgen bleibt und die er nicht versteht (verstehen will).

Inzwischen ist ein ohne Zweifel notwendiger Denkmalschutz so «mächtig» geworden, dass er andere Elemente des Stadtbildes verdrängen kann. (Wenn nicht, steht ein Tiefbauamt zur Seite und nennt andere Sachzwänge.) Es trifft die «schwächsten» Elemente eines Stadtbildes, während der Landeskonservator eine riesige Reklame einer Bank an der Hochbahnstrasse und die parkenden Autos unter dem Bülowbogen nicht als störend einstuft, das historische Bauwerk wahrzunehmen.

Verwunderlich ist diese Entscheidung nicht nur, weil die Berliner jährlich mehr als 60 Millionen Currywürste verzehren. Denkmalschutz und Stadtgebäudepflege entpuppen sich als Instrumente eines grossen Reinemachens und einer leeren Bilderproduktion. Das ist weit entfernt von den unsichtbaren Faktoren eines Stadtbildes und der sozialpolitischen Bedeutung des Denkmalschutzes. *Martin Schmitz*



## Internationaler Wettbewerb

### Antwerpen 1990: Internationaler Wettbewerb «Stadt am Strom»

Gebt der Stadt ihren Fluss wieder. Unter diesem Motto startet Ende dieses Jahres das Projekt «Stadt am Strom». Mit einer Reihe von Veranstaltungen, wie Ausstellungen, Symposien, einer Konferenz europäischer Bürgermeister, Veranstaltungen am Fluss und einem touristischen Angebot, schliesst sich Antwerpen an die internationale Entwicklung an, wobei «the waterfront development» den Ansatz für eine sich erneuernde Stadt bildet.

Im Zentrum dieses Projektes steht die Organisation des internationalen Wettbewerbs «Stadt am Strom». Dieser Wettbewerb steht Entwerfern offen, die Erfahrung mit städtebaulichen Aufträgen haben. Vorzugsweise werden Teams gebildet, unter anderem Raumplanern, Architekten, Landschaftsarchitekten und Verkehrsexperten.

Der Entwurfsauftrag umfasst die Entwicklung eines globalen städtebaulichen Konzepts für die Revitalisierung des Hafengebietes aus dem 19. Jahrhundert, das sich am Fluss entlang erstreckt. Das Funktionieren, die Struktur und die Architektur der Stadt sind die wichtigsten Punkte, die bei der Ausarbeitung dieses Konzepts zu beachten sind. Die Teilnehmer erstellen auch einen städtebaulichen Entwurf für eins der drei Teilgebiete: «het Eilandje», ein Gebiet zwischen Stadt und modernem Hafen, die Kais, das Gebiet zwischen der Stadt und dem Fluss, und «het Zuid», der Bereich zwischen Stadt und Vorstadt.

Dieser Ideenwettbewerb fällt in den Rahmen des städtischen Strukturplans, der derzeit in Vorbereitung ist. Die Wettbewerbsresultate bilden den Ansatz für ein Programm und einen Entwicklungsplan «Stadt am Strom», der kurzfristig zur Ausführung öffentlicher und privater Projekte führen soll. Das Jahr 1993, in dem Antwerpen sich kulturelle Hauptstadt von Europa nennen darf, ist eine wichtige Etappe.

Für jedes Teilgebiet sind ein erster Preis von 21 000 Ecu und mehrere Ehrenpreise vorgesehen. Die Entwurfsperiode dauert vom 1. Januar bis 3. Juni 1990. Die Beurteilung erfolgt durch eine internationale Jury. Die Entscheidung wird im Juni 1990 bekanntgegeben. Anschliessend an den öffentlichen Wettbewerb wird auch ein Auftrag an sechs in- und ausländische Entwerfer erteilt. Die Namen der Jurymitglieder und der Entwerfer werden auf der Pressekonferenz vom 7. Dezember 1989 bekanntgegeben.

Der Wettbewerb wird von der Stadt Antwerpen veranstaltet. Informationen mit Anmeldeformular können beim Projektsekretariat angefordert werden: *Stad aan de Stroom, Dienst voor Werken, Desguine 33, 2018 Antwerpen, Belgium*.

## Neu- erscheinungen

### Florentinische Introduktion zu einer Theorie der Architektur und der bildenden Künste 1911/1912

Dem Bildhauer Karl Albiker zur Erinnerung an die Villa-Romana-Tage Leopold Ziegler, 1989  
204 Seiten, Format 14x19 cm,  
DM 29,80  
Vieweg

### Jürg Altherr: Objekt zwischen Himmel und Erde

76 Seiten, 72 Abbildungen, Format  
21x27 cm, Fr. 48.–  
teamart Zürich

### Der Sinn der Unordnung

Arbeitsformen im Atelier  
Le Corbusier  
Karen Michels, 1989  
Hrsg. in Zusammenarbeit mit dem  
Deutschen Architekturmuseum  
190 Seiten, Format 17,3x24,5 cm,  
zahlreiche Abbildungen, DM 54,–  
Vieweg

### Architekten/Designer

Juli Capella und Quim Larrea, 1989  
192 Seiten mit 423 Abbildungen, davon  
75 farbig, Format 22,5x26 cm,  
DM 88,–  
Hatje

## Berichtigung

Der Autor der beiden Buchbesprechungen in Heft Nr. 10-89, Seite 80, ist Joachim Andreas Joedicke und nicht wie irrtümlich aufgeführt Jürgen Joedicke.